

Ballmoos, Bangerten, Deisswil, Diemerswil, Etzelkofen, Iffwil, Jegenstorf, Mattstetten, Moosseedorf, Münchenbuchsee, Münchringen, Scheunen, Urtenen-Schönbühl, Wiggiswil, Zuzwil

MÜNCHENBUCHSEE

Orientalischer Tanz ist mehr als mit der Hüfte wackeln

Jasmin Hürzeler lebte in Kairo, um Arabisch zu lernen und sich in Orientalischem Tanz weiterzubilden.

«Es war Liebe auf den ersten Blick», schwärmt Jasmin Hürzeler aus Mün-

chenbuchsee. Damit ist nicht ein Mann, sondern der Orientalische Tanz gemeint. Sie ist vor sieben Jahren durch Zufall darauf gestossen. «Damals steckte ich in einer Umbruchphase und wollte das Gymnasium abbrechen, weil ich dauernd am Lernen

war», erinnert sich die heute 26-Jährige. Die Berufsberaterin riet ihr, sich täglich Zeit für ein Hobby zu nehmen. Deshalb begleitete Jasmin eine Kollegin zum Bauchtanzen und war sofort Feuer und Flamme. «Das Tanzen gibt mir Freiheit und

Lebensfreude.» Dabei könne sie gute und schlechte Gefühle ausdrücken.

Kein arabisches Blut in den Adern

Die junge, dunkelhaarige Frau wird oft auf arabisch angesprochen. Doch entgegen ihrem äusseren Erscheinungsbild sind ihre Vorfahren seit Generationen Schweizer. Um aber die arabische Musik verstehen zu können, lernte Jasmin die Sprache. Hocharabisch, das sie in ihrem Studium der Islamwissenschaften lernte, sei für sie eine tote Sprache, da es nicht aktiv gesprochen wird, sondern vor allem eine Schriftsprache sei. Deshalb entschied sich die Studentin ein halbes Jahr in Kairo zu leben, um den ägyptischen Dialekt zu erlernen und sich tänzerisch weiterzubilden. «Dort habe ich ein Gefühl für die Kultur und das Leben der Ägypter entwickelt.»

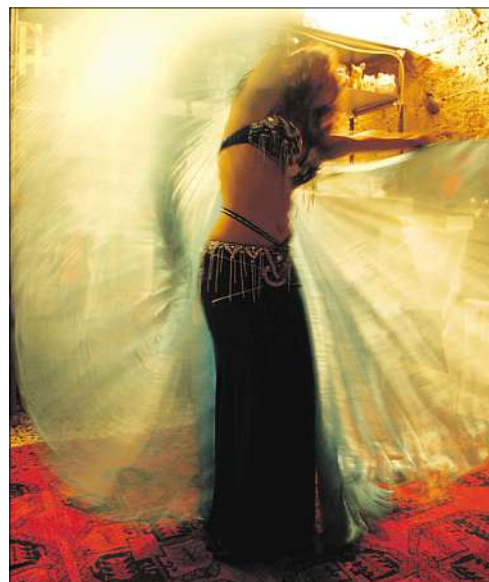
Gefühl für Tanz und Kultur weitergeben

Seit ihrer Rückkehr gibt sie Kurse für Orientalischen Tanz in Münchenbuchsee und Lyss und tritt an öf-

fentlichen und privaten Anlässen auf. Die Leidenschaft, Sinnlichkeit sowie das Gefühl und Verständnis für den Tanz und die arabische Kultur versucht sie auch an ihre Schülerinnen weiterzugeben. Im November schloss Jasmin die zweijährige Ausbildung bei Khaled Seif ab und unterrichtet seither als diplomierte Lehrerin Orientalischen Tanz.

Extravagant, nicht Mainstream

Es vergeht kein Tag, an dem die Buchserin nicht tanzt. Wenn sie nicht unterrichtet oder eigene Choreographien ausarbeitet, tanzt sie in Khaleds internationaler Show Group. Diese zeigt ihre Ergebnisse regelmässig auf der Bühne. Wichtig sind bei Auftritten auch die Kostüme. Jasmin liebt Mode und näht ihre Kleider oft selber. «Ich mag keine Mainstream-Sachen.» Es muss nicht zwingend viel Haut gezeigt werden, auch Kleider mit mehr Stoff sind möglich. «Hauptsache enganlegend», meint Jasmin Hürzeler. Schliesslich muss der Zuschauer die Bewegungen erkennen



Orientalischer Tanz beinhaltet viele Formen – auch mit einem Schleier.



Jasmin Hürzeler näht ihre Kostüme zum Teil selber. zvg.

können. Bauchtänzerinnen müssen keine Hungerhaken sein. «Es tut jeder Frau gut, ihre weibliche Seite zu entdecken. Egal ob dick oder dünn.»

Tanz verbessert Haltung und Atmung

Auch das Alterspielkei- ne Rolle. Ihre jüngste Schülerin ist zehn Jahre alt, die älteste 72. Jas-

mins Mutter besucht den Kurs 40 plus und ist begeistert: «Seit ich bei meiner Tochter Tanzunterricht nehme, habe ich keine Rückenschmerzen mehr.» Der Orientalische Tanz verbessert Haltung und Atmung. Bei ambitionierten Tänzerinnen sind Koordination, Kreativität und eine rasche Auffassungsgabe

gefragt. Aber am wichtigsten sind Spass am Tanzen und Interesse, etwas in der Gruppe zu erlernen. Bei Jasmin Hürzeler passt alles: Körper, Aussehen und Gefühl. «Es war Schicksal, dass ich zum Orientalischen Tanz gefunden habe.» rzi.

Neuer Einführungskurs ab 17. Januar 2011. Info: www.jasmin1001.ch

WINTER

Schnee – ein Abfallprodukt?

Mit Salz verunreinigter Schnee wird zu «Sondermüll» und darf nicht einfach im Boden versickern.

Die weisse Pracht bringt nicht nur Freude – sie bedeutet auch Arbeit. Strassen und Parkplätze müssen geräumt und der Schnee speziell entsorgt werden, sobald er verunreinigt ist. Gemäss Gesetzgeber ist das Deponieren von Schnee aus der Schneeräumung von Strassen und Plätzen nur eingeschränkt möglich. Ist der Schnee mit Streusalz versetzt, darf er nicht in Fliessgewässer entsorgt werden, besagt eine Weisung des Amtes für Wasser und Abfall. Es besteht die Möglichkeit, Schnee auf geeigneten Plätzen ausserhalb von Grundwasserschutzzonen abzulagern. Diese müssen entweder eine



Humusschicht von 30 Zentimetern aufweisen oder mit einem wasserundurchlässigen Belag versehen sein. Dann wird das Wasser der Abwasserreinigung

zugeführt.

Bis zu 22 Mulden abtransportiert

Beispiel Shoppyländ Schönbiühl: Der Umbau des Einkaufszen-

trums fordert mehr Kapazität für die Schneeräumung, so dass die Migros den Auftrag an eine externe Firma vergab. Seit dem Winter 08/09 ist

die Schwendimann AG aus Münchenbuchsee dafür zuständig. Nach heftigen Schneefällen, wie am 6. Dezember, werden im Shoppyländ schon mal bis zu 22 Mulden Neuschnee abtransportiert. Fällt die weisse Pracht über Nacht, beginnt der Einsatz für den Winterdienst von Schwendimann AG um Mitternacht.

«Sondermüll» nicht gleich Sondermüll

An der Bezeichnung «Sondermüll» stört sich Urs Knuchel, Prozessverantwortlicher Umwelt der Schwendimann AG. «Schnee kann in keiner Weise als Sonderabfall bezeichnet werden», erklärt er. Sondermüll werde generell als etwas Gefährliches verstanden. Chemikalien und Sonderabfälle aus den Apotheken fallen in diesen Bereich. So schlimm ist es beim Schnee nicht. rzi.

URTENEN-SCHÖNBÜHL

Keine Apotheke mehr im Dorfzentrum

Die Dorf Apotheke schliesst nach 24 Jahren ihre Türen im Zentrum.

Mit der Fertigstellung des 'Zentrum' Schönbiühl im Jahre 1986 wurde die Drogerie an der Sozalloturnstrasse in die Dorf Apotheke überführt. 1996 konnte Patrizia Ochsner die Dorf Apotheke überneh-

men. Zusammen mit Doris Aeberhard ist es ihr gelungen, die Dorf Apotheke mit vielen Hausspezialitäten und individuellen Rezepturen weit herum bekannt zu machen. In Folge neuer Vorschriften wird die Herstellung von eigenen Produkten immer schwieriger. Grosse Investitionen im Laborbereich wären nötig gewesen. Dies

führte zum Entscheid, die Geschäftstätigkeiten in die Amavita Apotheke im Shoppyländ zu verlegen. Die Mitarbeiterinnen Doris Aeberhard, Barbara Jenni und Mina Hasani werden die Kunden ab 3. Januar 2011 am neuen Standort bedienen. Patrizia Ochsner will einige neue Herausforderungen annehmen. mgt.



Team der Dorf Apotheke: Doris Aeberhard, Patrizia Ochsner, Barbara Jenni und Mina Hasani. Urs Tanner